

„Weniger, grauer und bunter“

Die Region und der demografische Wandel

Von unserem Redaktionsmitglied
Bernd Kamleitner

Karlsruhe. Der demografische Wandel bringt der Region dramatische Veränderungen. „Diese Entwicklung ist praktisch nicht mehr aufzuhalten“, sagt Gerd Hager. Für den Direktor des Regionalverbandes Mittlerer Oberrhein hat der Wettbewerb der Kommunen um die weniger werdende Bevölkerung bereits begonnen. „Weniger, grauer, bunter“ – unter diesem Slogan hat der Verband jetzt den ersten Demografiebericht für die Region vorgelegt. Dem-

nach wird etwa der Anteil der hochbetagten Menschen über 80 Jahre bis zum Jahr 2030 um rund 30 Prozent steigen, die Zahl der jungen Familien und potenziellen Bauherren dagegen abnehmen.

Mit rund 1,012 Millionen Menschen leben in den 57 Kommunen der Region so viele Menschen wie nie zuvor. Doch ohne Zuwanderung wäre dieses Plus nicht zustande gekommen. Rund 120 000 Menschen haben in den vergangenen 20 Jahren in der Region eine neue Heimat gefunden – das entspricht in etwa der Einwohnerzahl von Baden-Baden, Rastatt und Gernsbach zusammen. Bis 2030 wird die Zahl der Menschen in der Region aber wieder sinken, auf knapp 980 000, so die Prognose. Im deutsch-

landweiten Vergleich werde der Mittlere Oberrhein aber weiterhin gut dastehen.

Wie die Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen erwartet wird, das listet der Demografiebericht auf. Ländliche Gemeinden wie Forbach (minus 9,1) Hügelshausen (minus 11,2), Dettenheim (minus 8,5) oder Karlsbad (minus 8,4) könnten demnach kräftig verlieren. Zuwächse wie sie für Bad Schönborn (6,9 Prozent), Bretten (1,7) oder Baden-Baden (0,9) erwartet werden, sind die Aus-

nahme. Bedarf für Neubaugebiete auf der grünen Wiese sieht Hager daher kaum noch. Gewerbeflächen wür-

Mehr Hochbetagte und weniger junge Familien

den dagegen nach wie vor gebraucht. Die Vielzahl der Arbeitsplätze in der Region und die hochwertigen Ausbildungsstätten mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) an der Spitze werden ihre Magnetfunktion behalten, meint der Verbandsdirektor. In der Kommunalpolitik müsse man künftig immer mehr darüber nachdenken, Einrichtungen zusammen zu betreiben.

Der Rückgang der Schülerzahlen wird auch den öffentlichen Personennahverkehr tangieren. So manche Buslinie im ländlichen Raum werde auf der Kippe stehen. Mit einer Kombination von Privat-Pkw, Taxi, Bus, Bahn und Car-sharing soll Mobilität aber weiterhin gewährleistet sein.